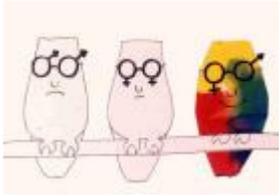


Wege zu einer geschlechtergerechten Schule

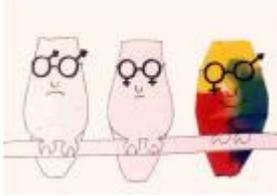
Dr. Jürgen Budde

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

Januar 2008

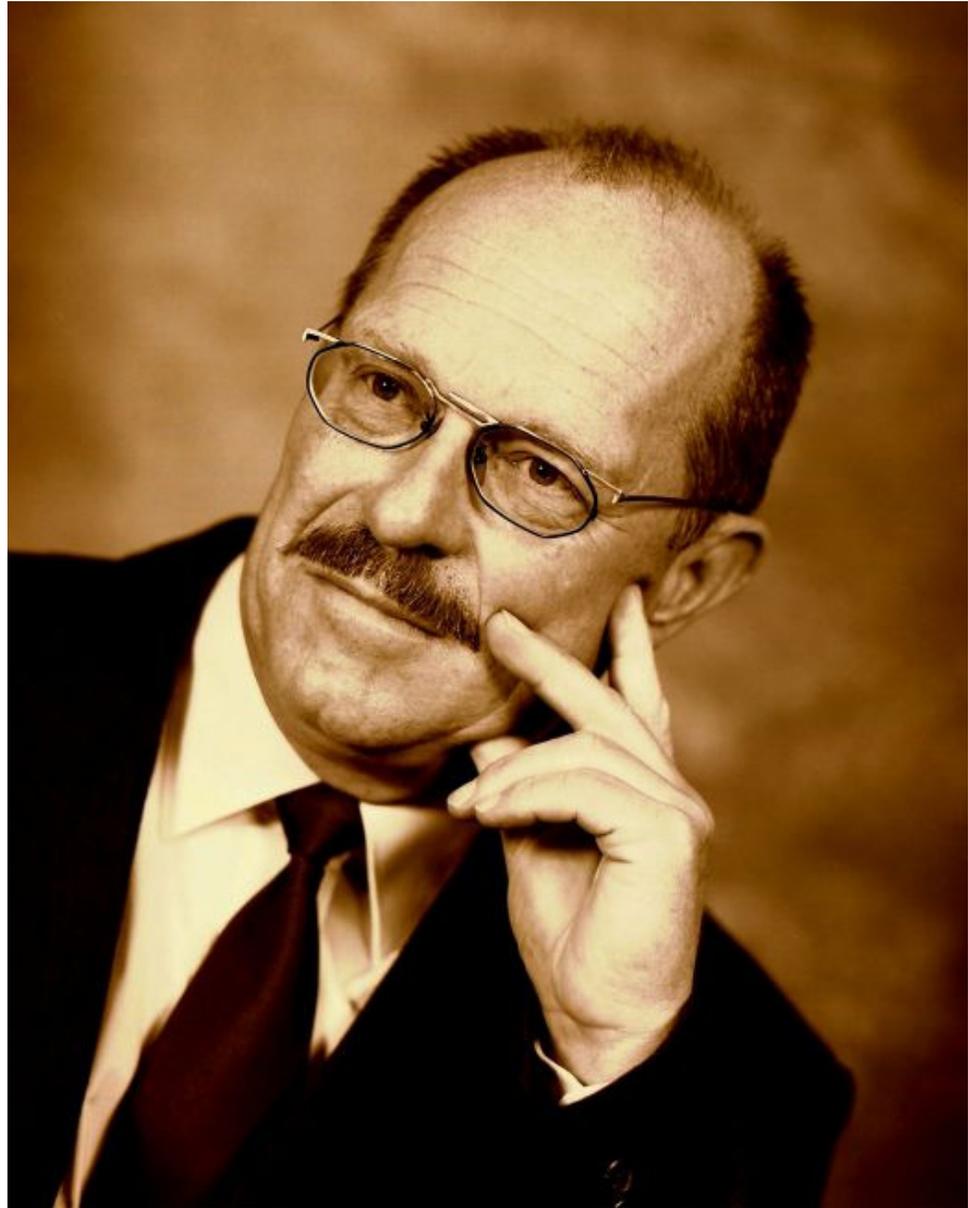
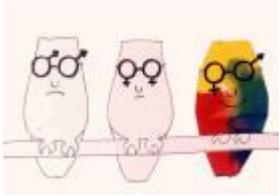


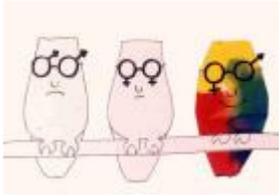
1. Was meint „doing gender“?

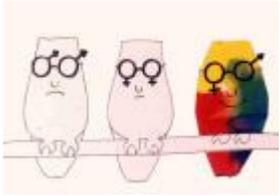


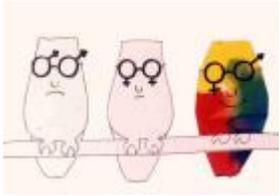
Er oder Sie?

- Sie sehen im Folgenden sechs Fotos.
- Entscheiden Sie jedes Mal, ob es sich bei der Person um einen Jungen/Mann oder ein Mädchen/eine Frau handelt – notieren Sie Ihre Entscheidung.
- Notieren Sie ebenfalls, woran Sie diese Entscheidung festmachen – welche Merkmale gaben für Sie den Ausschlag, die Person für männlich oder für weiblich zu halten?
- Sollten Sie einige der Bilder kennen, so verraten Sie dies nicht. Notieren Sie aber ebenfalls, woran Sie erkennen, welches Geschlecht die abgebildete Person hat.









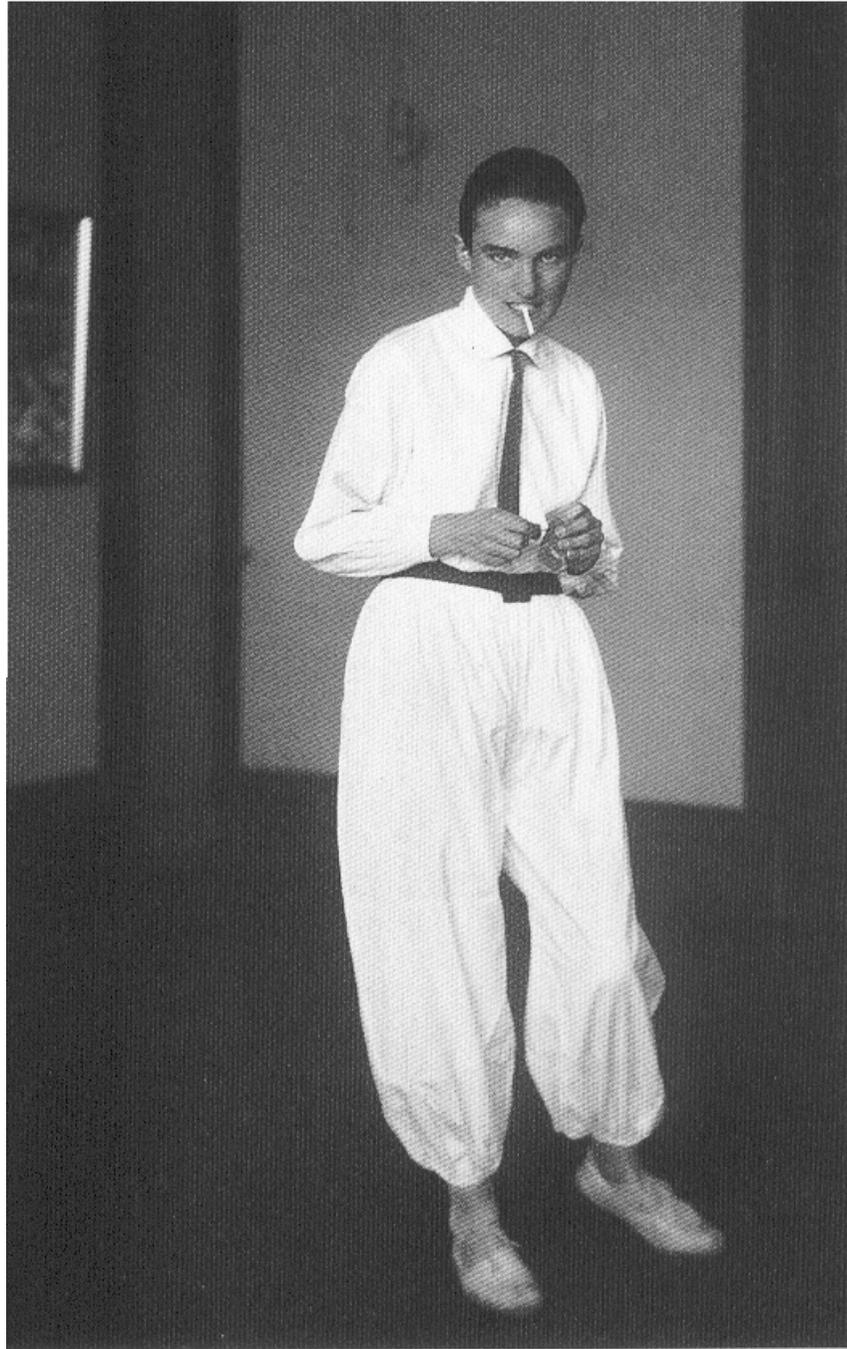
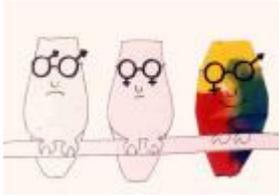
1

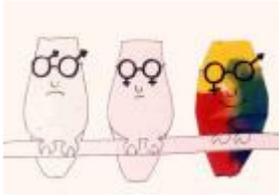
2

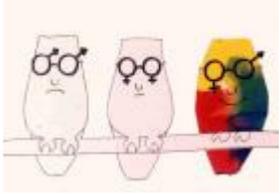
3

4

5

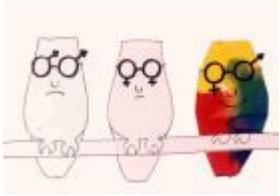




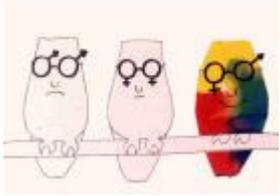


„doing gender“

In Interaktionen müssen sich die Menschen immer wieder als Mädchen/ Frauen bzw. als Jungen/ Männer inszenieren und ihren Interaktionspartnerinnen und -partnern jeweils Gleich- oder Gegengeschlechtlichkeit zuschreiben.

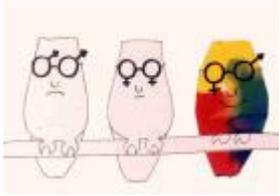


- Doing gender is to engage in behavior at the risk of gender assessment.
- Konstanzannahme
- Annahme der Naturhaftigkeit von Geschlecht
- Annahme der Dichotomizität
- Moral certainty der Geschlechtszugehörigkeit



Interaktionen und Strukturen

- Omnirelevanz von Geschlecht – aber Maßstab der accountability ändert sich
- Institutionelle Reflexivitäten
- Symbolische Repräsentationen
- Soziale Konstruktion von Geschlecht: gesellschaftliche und kulturelle Gemachtheit – aktive Herstellung durch JedeN



2. Welche Rolle spielt Geschlecht im Schulalltag?



Die meisten Mädchen sind kleiner als Buben

Wicht Höt

müssen nicht blond & blauäugig sein um schön zu sein
mutig

Mädchen ♀

SIND

Mädchen müssen nicht immer braun sein

sind benachteiligt bei der Arbeit

stärker, unbedeutend

lieblos

Mädchen dürfen Sportkleidung tragen
Früher reif

Mädchen dürfen nicht Fußballspielen
dürfen nicht Fußballspielen
dürfen Rock tragen
dürfen nicht Fußballspielen

nett

Mädchen werden keine Politikerinnen
spassig

stark
fleißiger als Buben

Mädchen sind

GLEICHBERECHTIGT!
BUBEN sind
benachteiligt

müssen keine Stiefelstühle tragen
müssen keine Stiefelstühle tragen

Mädchen werden häufig sexuell misshandelt

sportbegeistert

Mädchen brauchen weniger Platz

nicht wehleidig

benachteiligt

Mädchen müssen immer sauber machen

kreativ

cool

nicht dämlich
schön

sportlich

kompiziert

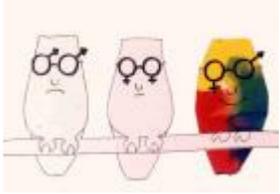
nicht sexistisch

Mädchen dürfen anziehen was sie wollen

keine Matschos

verdienen weniger Geld

nicht schwachlich



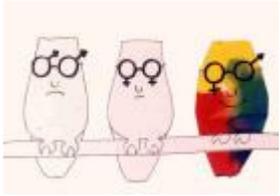
Plakate

Mädchen

- einschränkende Formulierungen
- selten positive Aussagen

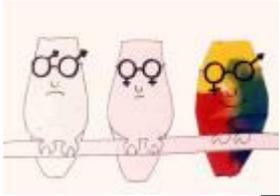
Jungen

- ressourcenorientierte Fähigkeiten
 - Ironie
 - persönliches
- Zwischentöne fallen nicht auf!



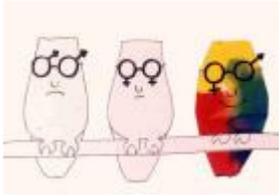
Plakate

	Defizit- Beschreibung	Ressourcen- Beschreibung	Expliziter Geschlechter- vergleich
Mädchen- plakat	21	12	4
Jungen- plakat 1	0	15	0
Jungen- plakat 2	0	37	8



Erwartungen der Lehrkräfte

	Soziale Seite	Fachunterricht	
		MNT	Sprachen
Jungen	Negative Erw.	Positive Erw.	Negative Erw.
Mädchen	Positive Erw.	Negative Erw.	Positive Erw.



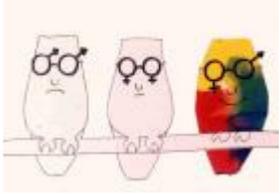
PISA-Ergebnisse 2006

Risikogruppe

	eine Domäne	zwei Domänen	Alle Domänen
Jungen	13%	9%	10%
Mädchen	10%	8%	10%

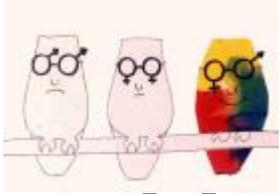
Spitzengruppe

	eine Domäne	zwei Domänen	Alle Domänen
Jungen	12%	7%	4%
Mädchen	10%	6%	4%



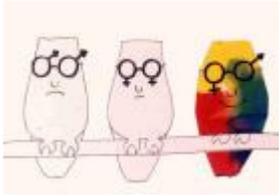
Buben als Verlierer?

- In der Spitzen- und der Risikogruppen befinden sich *gleich viele* Jungen und Mädchen
- Jungen*verhalten* unterliegt negativer Bewertung
- ➔ Widerspruch zwischen schulischem Verhalten und Erwartung im Bezug auf Geschlecht

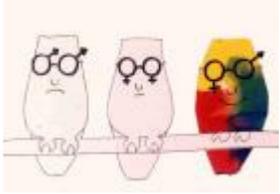


Mädchen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich

- Differenzen zuungunsten von Mädchen in Mathematik und Physik nehmen zu.
 - „Geschlechterreviere“
 - Mädchen sind von MitschülerInnen, Lehrkräften und Eltern mit negativen Zuschreibungen konfrontiert.
- ➔ Mädchenexkludierende Fachkultur.

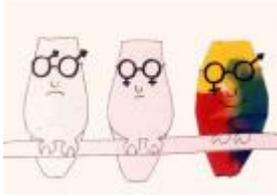


3. Wie kann eine
geschlechtergerechte Schule
gestaltet werden?



Was meint Geschlechtergerechtigkeit?

- = Gerechtigkeit für die Geschlechter?
 - Gerechtigkeit
 - offen nach allen Richtungen
 - Ausgleich
 - Gleichberechtigung
- = den Geschlechtern gerecht werden?
 - Geschlechtlichkeit
 - Gleichwertigkeit
 - die jeweiligen Besonderheiten akzeptieren

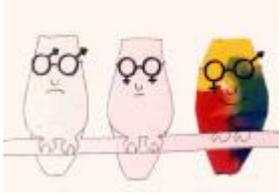


Vier Diskurse

1. Mädchenparteilichkeit
 - besondere Angebote für Mädchen
2. Gleichberechtigung
 - beide Geschlechter berücksichtigen
3. Forderung nach Jungenarbeit
 - Verweis auf Ungleichheiten auf Seiten von Jungen

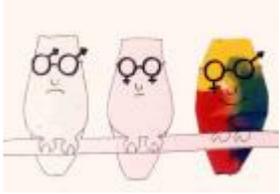
= Differenzkonzepte

4. Akzeptanz von Heterogenität
= soziale Konstruktion von Geschlecht



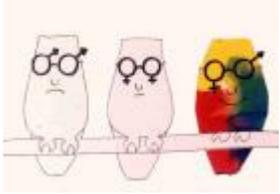
Machen geschlechtshomogene Erfahrungsräume für Mädchen (und Jungen) Sinn?

Paradoxien von
Geschlechtertrennungen



Unterstellungen

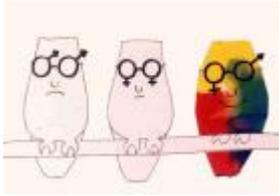
1. Die Geschlechter wollen unter sich bleiben – es melden sich immer mehr Mädchen für die koedukative Gruppe
2. Koedukative Gruppen seien jungendominant – „Bubengruppe“
3. Paradoxie von Dramatisierungen – „ohne Schmerz“ in die Mädchengruppe/
Trennung „nicht so tragisch“



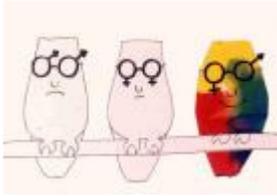
Individualisierung

Orientierung an der Heterogenität der Kinder =
Individuen und nicht allein Repräsentanten
des Geschlechts

Wichtig ist Kennen der Kinder
Fachunterrichtliche und soziale Seite

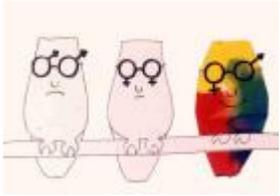


4. Herausforderungen in puncto Chancengerechtigkeit für alle



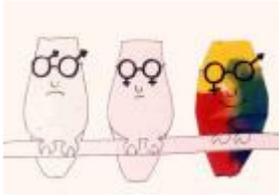
Perspektiven

- Organisatorische Bedingungen für Zeit und Raum
 - für *Austausch* im Kollegium über pädagogische Konzepte wie z.B. Geschlechtergerechtigkeit
 - um SchülerInnen kennenzulernen (z.B. Team-Kleingruppenmodell)
- Solide pädagogische Grundlegung als Befähigung zu gutem Unterricht (z.B. Individualisierter Unterricht)
- Genderkompetenz & Gendersensibilität
 - *Gendertheoretische Ansätze/* Wissen über die historische Entwicklung von Mädchen-/Frauenbildung, Jungen-/Männerbildung und ihr Verhältnis zur „allgemeinen Bildung“
 - *Reflexion* des eigenen doing gender
 - Ethnografisches Forschen als Teil der Entwicklung eines *forschenden Habitus*



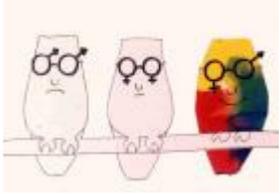
Zusammenfassung/ Geschlechtertheorie

- Doing gender
- Axiomatische Basisannahmen
 - Konstanz
 - Naturhaftigkeit
 - Dichotomizität
- Institutionelle Reflexivität



Zusammenfassung/ Geschlecht und Schule

- Problematisch sind vor allem Zuschreibungen und Erwartungen
 - Für Jungen negative soziale Erwartungen
 - Für Mädchen negative Erwartungen im MNT-Bereich
- Geschlechterdomänen sind fachkulturell geprägt
 - Mathematik/ Physik als Jungendomäne
 - Sprachen als Mädchendomäne
- Geschlechtshomogene Maßnahmen bergen die Gefahr, Stereotype zu verstärken



Zusammenfassung/ Ausblick

Schule

- Entdramatisieren statt dramatisieren
- Verstetigung statt Zusatzaufgabe
- Individualisierung des Unterrichts
- Gender-Kompetenz
 - Reflexion des eigenen doing gender
 - Genderwissen

Forschung

- Gefahr der Festschreibungen von Differenzen in der bzw. durch Forschung
- Klärung der Vorstellung von Geschlechtergerechtigkeit sowie der Ziele
- Anregung von Diskursen